

# Der schlaue Wang

In einem chinesischen Pfandleih- und Silbergeschäft erschien eines Tages ein alter Chinese, klagte dem Geschäftsführer des langen und breiten seine Not und bot ihm einen silbernen Armreif zum Kauf an. Während der Geschäftsführer noch mit dem Manne verhandelte, ging die Ladentür auf und herein trat ein junger Mann in bestaubten Kleidern und fragte den Kunden, ob er der alte „Großvater Wang“ sei. „Ja, ja, der bin ich; was willst Du von mir?“ — „Ich komme aus Peking, wo ich Eueren Neffen Wang-Wen-sing kennenlernte. Als er vorige Woche hörte, daß ich nach unserer gemeinsamen Heimat reisen wollte, gab er mir ein Päckchen für Euch mit. Ich bin soeben angekommen und suchte Euch bereits bei Eurer Wohnung in der Duftenden Zwiebelgasse, doch sagte man mir, Ihr wäret zum Pfandladen „Großer Nutzen“ gegangen. So treffe ich Euch richtig hier. Da, nehmt das Päckchen, und einen schönen Gruß von Eurem Neffen soll ich auch noch bestellen.“ — „So, so; von meinem Neffen ist das Päckchen? Ich hätte nicht geglaubt, daß er sich seines alten Onkels noch erinnerte. Habe schönen Dank für deine Mühe, mein Sohn, und nimm bitte dieses Teegeld (Trinkgeld) von mir an.“ — „Danke sehr!“ „Bitte sehr!“ — „Auf Wiedersehen.“

Als der Reisende gegangen war, wandte sich Großvater Wang wieder dem Geschäftsführer zu und sagte: „Vor zwei Jahren ist mein Neffe fortgegangen und jetzt höre ich das erstemal von ihm — ich bin doch neugierig, was in dem Päckchen sein mag; gestattet, daß ich es gleich hier öffne.“ Umständlich löste der Alte die Siegel, knotete den Bindfaden auf und schälte aus mehreren Papierhüllen einen Silberbarren, der ja noch heute in China als Kurantgeld gilt, heraus. Auch ein Brieflein lag dabei. Der Alte gab seiner Freude lebhaften Ausdruck, lobte seinen Neffen seines guten Herzens wegen und bat schließlich den Geschäftsführer, den Brief vorzulesen, da er selbst des Lesens nicht kundig sei. Der Geschäftsführer war dazu gern bereit und las:

„Lieber Onkel! Ein Bekannter von mir reist nach unserer Heimat und ich benutze gern die Gelegenheit, etwas von mir hören zu lassen. Als ich Euch vor zwei Jahren verließ, wandte ich mich zunächst nach Schanghai, fand aber keine zusagende Arbeit. Ich reiste daher nach Tientsin weiter und trat bei einem Kaufmann ein. Vor drei Monaten sandte mich meine Firma als Geschäftsführer nach Peking und hier geht es mir sehr gut. Mit diesem Brief sende ich Euch einen Silberbarren im Gewicht von dreihundertfünfzig Gramm und hoffe, Euch künftighin regelmäßig unterstützen zu können. Ich wünsche Euch viel Glück und ein hohes Alter. Euer Neffe Wang-Wen-sing.“

„Sieh mal einer an“, sagte der Alte, „da hat der Junge doch noch sein Glück gefunden in der weiten Welt! Da ich jetzt wieder Barmittel habe, möchte ich den Armreif noch behalten. Geben Sie mir den Reif zurück und wechseln Sie mir dafür den Silberbarren ein; vielleicht wiegen Sie ihn erst nach, denn Sie wissen ja, wie oft mit diesen Barren Schwindel getrieben wird.“

Der Geschäftsführer begab sich in das Nebenzimmer, in dem seine Silberwaage stand und stellte dort fest, daß der Barren nicht 350, sondern 450 Gramm schwer